

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2016

**Oliver Fritz (WIFO), Peter Laimer, Jürgen Weiß (STAT),
Egon Smeral (MODUL Universität Wien)**

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner,
Susanne Markytan (WIFO)

Februar 2017

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2016

Oliver Fritz (WIFO), Peter Laimer, Jürgen Weiß (STAT),
Egon Smeral (MODUL Universität Wien)

Februar 2017

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, MODUL Universität Wien
Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
Begutachtung: Matthias Firgo (WIFO) • Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner,
Susanne Markytan (WIFO)

Inhalt

Auf Basis des Konzepts eines Tourismussatellitenkontos (TSA) erreichten die Tourismusaufwendungen von in- und ausländischen Reisenden in Österreich 2016 40,03 Mrd. € (Schätzung; +4,1% gegenüber 2015). Daraus ergaben sich direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte von 30,91 Mrd. € (+4,1%) sowie ein Beitrag zum BIP von 8,8%. Zusammen mit den Effekten des nichttouristischen Freizeitkonsums der inländischen Bevölkerung am Wohnort erwirtschaftete die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft 2016 direkt und indirekt 56,46 Mrd. € (+3,7%) und leistet damit einen Beitrag von rund 16,1% zum BIP (2015 16,0%). Zudem generierte die Nachfrage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft mit 741.000 Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalente, direkt und indirekt) rund ein Fünftel der Gesamtbeschäftigung. Österreichs Tourismusexporte wuchs 2016 real um nur 1,8%, der Binnenreiseverkehr um 1,5%, nachdem 2015 kräftigere Steigerungen erzielt worden waren (+3,4% bzw. +2,0%). Die preisbereinigten Gesamteinnahmen im Tourismus erhöhten sich 2016 um 1,7% (2015 +3,1%). Im internationalen Vergleich liegt Österreich in der EU 28 gemessen an den nominellen Tourismusexporten 2016 mit einem Marktanteil von 5,0% auf Rang 7. Trotz leichter Zugewinne seit 2015 ist das Gewicht noch immer deutlich geringer als 2009 (5,5%; Tiefstwert 2000: 4,8%).

Rückfragen: oliver.fritz@wifo.ac.at

2017/117-1/S/WIFO-Projektnummer: 3816

© 2017 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, MODUL Universität Wien

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40 € • Download 32 €: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/59804>

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2016

Oliver Fritz (WIFO), Peter Laimer, Jürgen Weiß (Statistik Austria),
Egon Smeral (MODUL University Vienna)

Inhalt	Seite
1. Der österreichische Tourismus im gesamtwirtschaftlichen Umfeld	3
2. Die Situation der österreichischen Tourismuswirtschaft	7
3. Entwicklung und Struktur der Tourismuswirtschaft	11
3.1 <i>Aufenthaltsdauer und Unterkunft</i>	11
3.2 <i>Übernachtungen nach Entfernung der Herkunftsmärkte</i>	12
3.3 <i>Regionale Entwicklungen</i>	12
4. Angebotsaspekte des Beherbergungs- und Gaststättenwesens	15
5. Die Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich	17
5.1 <i>Tourismus-Satellitenkonto für Österreich (TSA)</i>	17
5.1.1 <i>TSA-Hauptergebnisse</i>	17
5.1.2 <i>Direkte Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Österreich laut TSA</i>	17
5.1.3 <i>Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2015</i>	17
5.1.4 <i>Hauptergebnisse des TSA-Beschäftigungsmoduls 2015</i>	18
5.2 <i>TSA-Erweiterungen – Direkte und indirekte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich</i>	19
6. Ausblick 2017	23
Anhang – Tabellenteil	25
Literaturhinweise	29

Inhalt (Fortsetzung)	Seite
Verzeichnis der Abbildungen	
Abbildung 1: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Welt-Subregionen, 1995–2016	5
Abbildung 2: Entwicklung der Übernachtungen und Einnahmen im österreichischen Tourismus, 2000–2016	5
Abbildung 3: Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus	9
Abbildung 4: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1970–2016	10
Abbildung 5: Struktur der Übernachtungen in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte, 2016	10
Abbildung 6: Nächtigungsentwicklung in den österreichischen Bundesländern, 2000–2016	13
Abbildung 7: Marktwachstum und Marktanteil der österreichischen Bundesländer, 2000–2016	13
Abbildung 8: Nächtigungsentwicklung und Marktanteil der Top-10-Tourismusregionen Österreichs 2016	14
Abbildung 9: Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2015	21
Abbildung 10: Struktur der Erwerbstätigen in charakteristischen Tourismusindustrien 2015	21
Verzeichnis der Übersichten	
Übersicht 1: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos für Österreich, 2000–2016	20
Übersicht 2: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der direkten Effekte des Tourismus in Österreich, 2000–2016	20
Übersicht 3: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2016	22
Verzeichnis der Anhang-Tabellen	
Tabelle A1: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus, 2000–2016	25
Tabelle A2: Nächtigungsentwicklung in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte, 2005–2016	26
Tabelle A3: Übernachtungen insgesamt in 107 Tourismusregionen Österreichs – Volumen, Marktanteil und Entwicklung, 2000–2016	27

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2016

1. Der österreichische Tourismus im gesamtwirtschaftlichen Umfeld

Private Konsumnachfrage stützt wirtschaftliche Entwicklung in Europa

Die stabile Entwicklung der Weltwirtschaft im 1. Halbjahr 2016 setzte sich im III. und IV. Quartal weiter fort (Glocker, 2017). Die Erholung wurde von den asiatischen Schwellenländern und den großen rohstoffexportierenden Ländern getragen. Unter den hochentwickelten Industrieländern hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2016 vor allem in den USA die Konjunktur deutlich belebt.

Obwohl sich weltweit das Konjunkturbild verbesserte, bleibt das globale Wachstum im langfristigen Vergleich relativ gering. Seit etwa fünf Jahren lag der Anstieg des realen BIP deutlich unter den Trendwerten und stieg kaum über +3% (OECD, 2016). Die permanente Wachstumschwäche hat auch die Zukunftserwartungen und die Ausgabenbereitschaft geschwächt, der globale Handel sendet kaum noch konjunkturstimulierende Impulse aus. Die Investitionsneigung erreicht ein nur unbefriedigendes Ausmaß, was die Entwicklung der Arbeitsproduktivität hemmt.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren gekennzeichnet. 2016 war für die europäische Wirtschaft ein schwieriges Jahr mit vielen Herausforderungen (EC, 2017). Neben dem langsamen Wachstum des Welthandels, geopolitischen Spannungen, Terrorattacken und Bankenproblemen sind dabei auch die Entscheidung Großbritanniens für einen EU-Austritt sowie das Ergebnis der Präsidentenwahl in den USA zu nennen. Diese Faktoren haben die Unsicherheit in Europa stark erhöht: Der Index für die wirtschaftliche und politische Unsicherheit stieg im Zeitraum Dezember 2015 bis Dezember 2016 von 147,4 auf 288,6 und hat sich damit in nur einem Jahr nahezu verdoppelt (www.PolicyUncertainty.com; Baker – Bloom – Davis, 2016).

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die europäische Wirtschaft und der Euro-Raum relativ stabil: Die zweite Jahreshälfte 2016 zeigte für den Euro-Raum eine zwar nur leichte, aber stetige Wachstumsbeschleunigung. Nach +0,3% im II. Quartal 2016 expandierte das BIP im III. Quartal um 0,4% und im IV. Quartal um 0,5% (jeweils gegenüber dem Vorquartal; EC, 2017). Zurzeit gehen Experten davon aus, dass das Wachstum auch 2017 weiter anhält (EC, 2017).

Die stabile Entwicklung der europäischen Wirtschaft wurde zum Teil durch den relativ niedrigen Ölpreis, die Euro-Abwertung und eine flexible Geldpolitik unterstützt. Weiters wirkte sich die positive Entwicklung des privaten Konsums deutlich auf das Wirtschaftswachstum aus. Die steigende private Konsumnachfrage reflektiert die Verbesserung der Realeinkommen und die Stabilität der Sparquote. Der Index des Konsumentenvertrauens für den Euro-Raum zeigte im Jahresverlauf 2016 eine stabile Entwicklung, wobei gegen Jahresende eine leichte Aufwärts-

bewegung eintrat. Enttäuschend verhielt sich die Investitionsneigung. Die anhaltende Investitionsschwäche setzt die Nachhaltigkeit der konjunkturellen Erholung in ein kritisches Licht.

Ähnlich wie im Euro-Raum verstärkte sich auch in Österreich das Wachstum im 2. Halbjahr 2016. Die wirtschaftliche Erholung wurde von der Binnennachfrage getragen, wobei insbesondere von der privaten Konsumnachfrage kräftige Impulse ausgingen, ebenso trugen die öffentlichen Konsumausgaben zum Wachstum bei. Im Gegensatz zur Entwicklung im Euro-Raum belebten sich die Investitionen, wobei sich das Wachstum im IV. Quartal 2016 abschwächte.

Mittelfristiges Wachstum im Welttourismus deutlich höher als im Welthandel

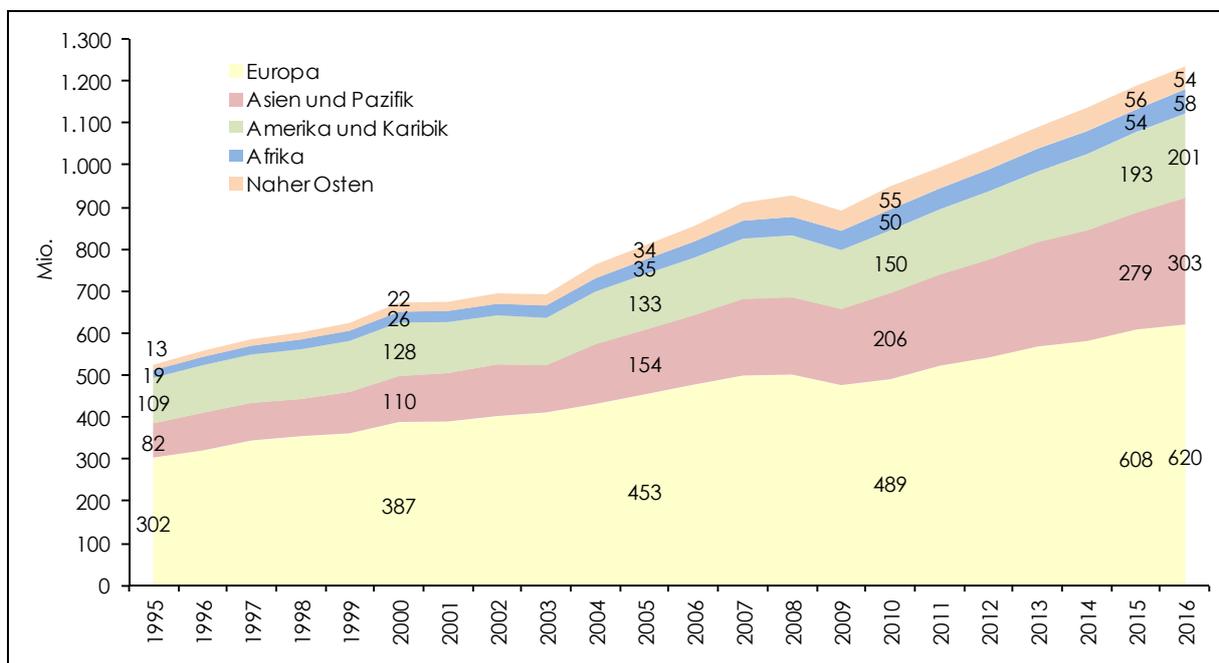
Im Jahr 2016 verringerte sich die Zunahme der internationalen Touristenankünfte geringfügig, wofür das schwierige internationale Umfeld, aber auch die Wachstumsabschwächung in Europa verantwortlich war. Nach +4,6% im Jahr 2015 wuchs der Welttourismus 2016 nur mehr mit +3,9% (UNWTO, 2017). Deutlich stärker schwächte sich das Wachstum in Europa ab – hier fiel die Wachstumsrate von +4,7% (2015) auf +2,0% (2016).

2016 reisten 1,24 Mrd. Touristen grenzüberschreitend, was gegenüber 2015 einen absoluten Zuwachs um 46 Mio. an internationalen Touristenankünften bedeutete; für Europa beliefen sich die relevanten Vergleichszahlen auf 607,5 Mio. (2015) und 619,7 Mio. (2016; +12,2 Mio.) an internationalen Touristenankünften (siehe auch Abbildung 1; UNWTO, 2017).

Von den wichtigen Länderblöcken wuchsen Asien und der Pazifische Raum mit +8,4% sowie Afrika mit +8,1% am stärksten, gefolgt von Nord-, Mittel- und Südamerika (einschließlich Karibik +4,3%). Die internationalen Touristenankünfte im Nahen Osten waren mit 4,1% rückläufig.

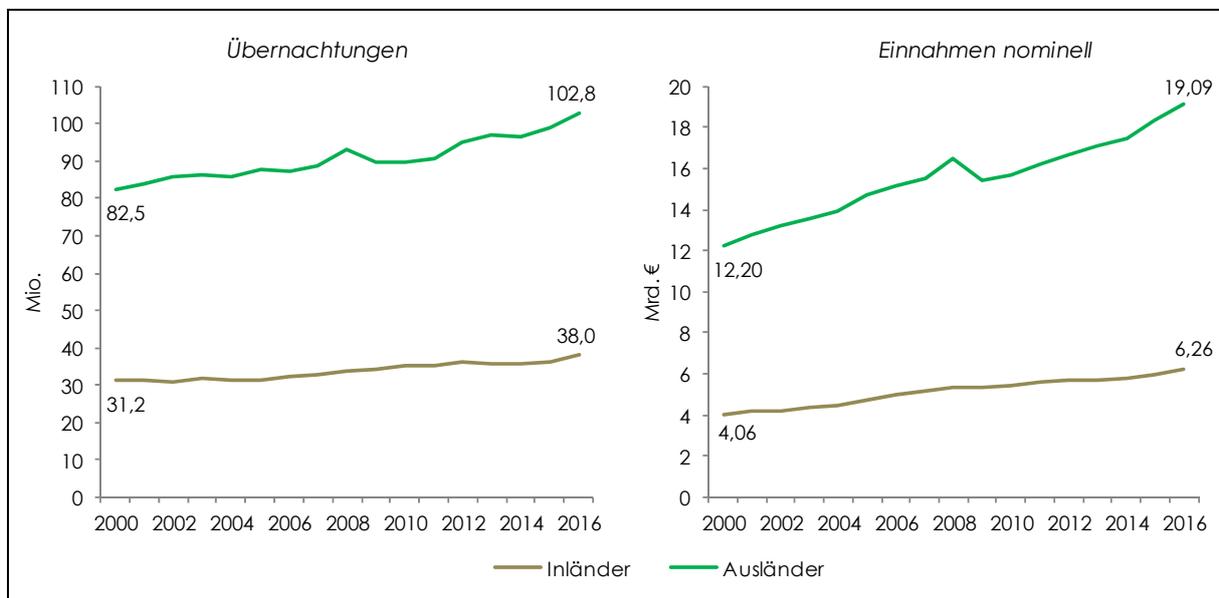
Der internationale Tourismus wuchs 2016 auf Basis der Ankünfte und der realen Tourismusexporte (+2,6%) dennoch deutlich kräftiger als der Welthandel (real +1,7%). Längerfristig betrachtet zeigt sich, dass der Welthandel im Zeitraum 1990 bis 2010 deutlich stärker als der internationale Tourismus wuchs (mit durchschnittlich +6,5% versus +2,8% pro Jahr), danach kehrten sich jedoch die Entwicklungsmuster um, so dass das preisbereinigte Wachstum des Welthandels (Ø 2010/2016 +3,0% p. a.) deutlich hinter der internationalen Tourismusentwicklung zurückblieb: So expandierten die realen Welttourismusexporte mit durchschnittlich +5,3% pro Jahr; die internationalen Touristenankünfte erfuhren ebenso eine Wachstumsbeschleunigung von jährlich +3,9% (Ø 1990/2010) auf +4,5% p. a. (Ø 2010/2016).

Abbildung 1: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Welt-Subregionen, 1995–2016



Q: UNWTO.

Abbildung 2: Entwicklung der Übernachtungen und Einnahmen im österreichischen Tourismus, 2000–2016



Q: Statistik Austria, OeNB, WIFO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Übernachtungen 2016: vorläufige Werte. Einnahmen: Einschließlich des internationalen Personentransportes; 2016: Schätzung.

2. Die Situation der österreichischen Tourismuswirtschaft

Sommerdestination Österreich gewinnt an Bedeutung

Die Übernachtungen im Österreich-Tourismus wuchsen 2016 mit +4,1% kräftig und überstiegen damit den langfristigen Trendwert seit der Jahrtausendwende ($\bar{\varnothing}$ 2000/2016 +1,3% p. a.; Abbildung 2; Detaildaten siehe Tabelle A1 im Anhang). Das Nächtigungsvolumen erreichte insgesamt 140,8 Mio. und lag damit um knapp 5,6 Mio. über dem bisherigen Rekordwert des Jahres 2015. In der Sommersaison 2016 (Mai bis Oktober) wuchs die Nächtigungsnachfrage mit +5,1% deutlich stärker als im Winterhalbjahr (November 2015 bis April 2016; +4,0%), die rückläufige Aufenthaltsdauer kam dabei im Sommer mit 3,2 Nächten erstmals seit 2003 zum Stillstand, während sie im Winter nach den beiden Saisonen davor weiter abnahm und 3,7 Nächte betrug.

Das Nächtigungswachstum 2016 in Österreich lag nicht nur deutlich über dem langfristigen jährlichen Durchschnitt seit 2000, sondern überstieg – entgegen der bisherigen Entwicklung – auch die Dynamik der EU 28 und erreichte in der Sommersaison einen wesentlich höheren Wert als der österreichische Städtetourismus (dies trifft insbesondere auf den Vergleich mit Wien zu, das seit 2003 deutliche Wachstumsvorsprünge generieren konnte). In der Wintersaison 2015/16 überstieg das Städte-Wachstum noch knapp die bundesweite Entwicklung, wobei der Vorsprung Wiens im Vergleich zum Durchschnitt der Landeshauptstädte deutlicher als im Sommer ausfiel.

Für die Erklärung der Wachstumsdifferenz zwischen dem Österreich-Tourismus und der internationalen Entwicklung sowie dem Städtetourismus spielen in erster Linie folgende Faktoren eine Rolle:

- Eine Ursache für das aktuell stärkere Wachstum des heimischen Tourismus ist, dass sich Österreich durch die in den letzten beiden Jahren anhaltende, relativ stabile Sommerwetterlage (Klimawandel?) als attraktive Sommerdestination reetablieren und damit auch wieder Marktanteile gewinnen konnte. Im internationalen Vergleich zeigte sich auch, dass der Österreich-Tourismus auf Basis der Übernachtungen ausländischer Gäste um etwa 2 Prozentpunkte rascher wuchs als in der EU 28. Dies wurde auch dadurch reflektiert, dass sich in Österreich 2016 der negative Trend einer verkürzten Aufenthaltsdauer deutlich verringerte (Abbildung 4).
- Eine anderer Grund für eine generell stärkere Nachfrage nach nicht-städtischen Aufenthalten könnte auch darin liegen, dass eine Reihe von Terroranschlägen in den letzten beiden Jahren die Touristen dazu bewegte, Reisen in urbane Ballungszentren zu vermeiden und eher (Auto-)Destinationen in ruralen Gebieten zu bevorzugen. Die internationalen Städtedaten sowie auch die touristischen Gesamtdaten auf Basis von TourMIS liegen für 2016 erst lückenhaft vor, lassen aber den Schluss zu, dass in Europa (insbesondere in Westeuropa) der Tourismus in den Städten langsamer wuchs als in den übrigen Gebieten. Weiters zeigte sich auch, dass sich die interkontinentale Nachfrage – vermutlich ebenfalls aus Sicherheitsgründen – vom, zumindest der subjektiven Wahrnehmung potentieller Touristen nach, terrorgefährdeten Europa zum Teil abgewandt hat und vermehrt fernöstliche

Destinationen bevorzugt wurden (besonders von den Märkten im arabischen Raum). So konnte auch der Städtetourismus anders als bisher weniger Nachfrage aus den Fernmärkten anlocken, wogegen diese Entwicklung eine geringere Bedeutung im Gesamt-tourismus bzw. bei Reisen in nicht-urbane Gebiete hatte, da hier im Allgemeinen die Nahmärkte eine stärkere Rolle spielen.

Österreich baut Position im internationalen Tourismus 2016 leicht aus

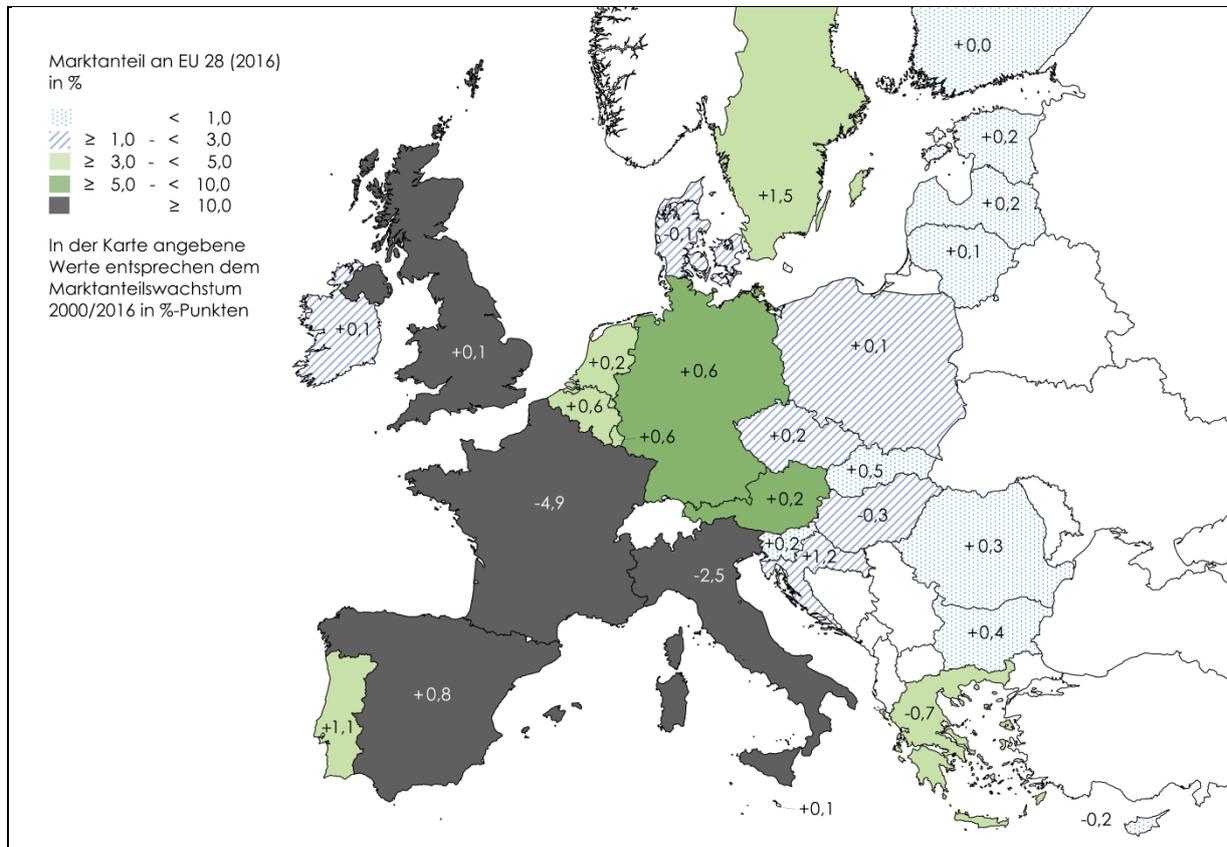
Im Gegensatz zum Nächtigungswachstum war die Entwicklung der Tourismuseinnahmen 2016 weniger befriedigend: Konnte nominell eine ähnliche Steigerung wie für die mengenmäßige Nachfrage realisiert werden (+4,0%; Abbildung 2), blieben die preisbereinigten Umsätze mit +1,7% deutlich zurück (Tabelle A1).

Empirisch eindeutig belegbare Gründe für die Wachstumsdifferenz zwischen den realen Tourismuseinnahmen und der Nächtigungsentwicklung fehlen derzeit. Eine Hypothese geht davon aus, dass der Wachstumsrückstand auf eine im Allgemeinen qualitative Verminderung der realisierten Tourismusnachfrage zurückzuführen ist, weil die Konsumenten aus Ersparnisgründen billigere Reiseformen sowie -komponenten bevorzugen. Dafür spricht zwar eine wachsende Zahl an Nächtigungen in Ferienwohnungen, gleichzeitig steigt jedoch auch die Nachfrage nach Hotels im gehobenen Segment. Auch gibt es Evidenz dafür, dass transparentere Bewertungssysteme durch die Verbreitung des Internet einen Qualitätsdruck nach oben erzeugen.

Andererseits muss berücksichtigt werden, dass in den hier erfassten Umsätzen auch Ausgaben enthalten sind, die nicht mit Übernachtungen in entgeltlichen Unterkünften zusammenhängen (dazu zählen vor allem die Ausgaben von Tagesbesuchern aus den grenznahen ausländischen Regionen), so dass erhebliche Verzerrungen möglich sind und dem Indikator Ausgaben je Nächtigung eine stark verminderte Aussagekraft zukommt.

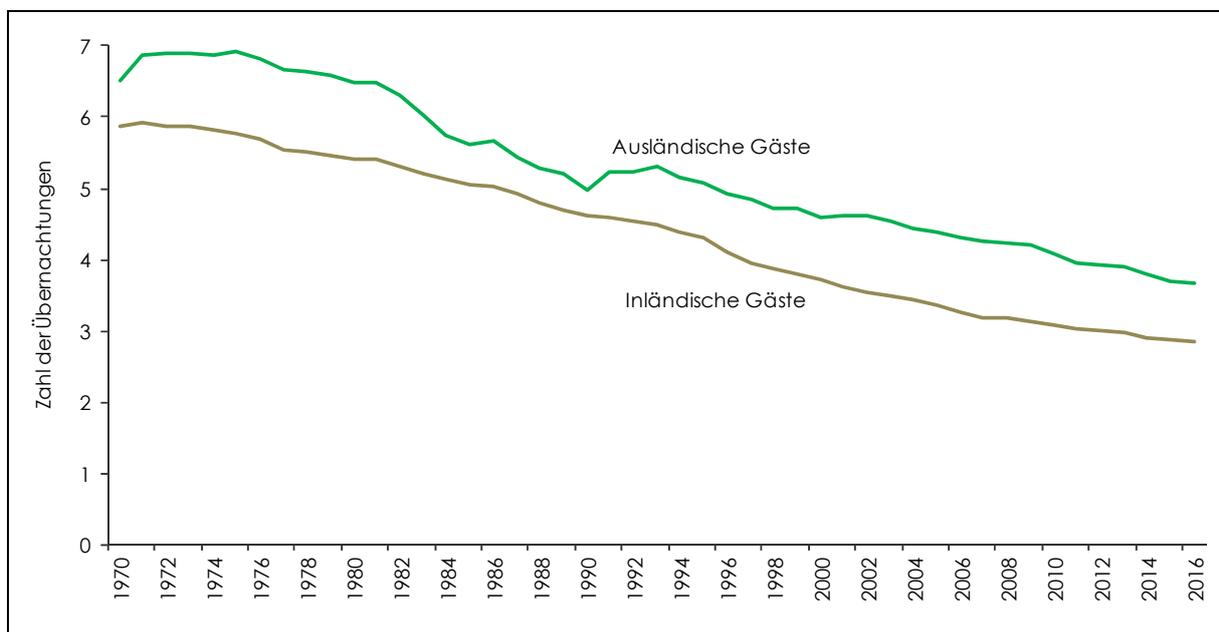
Im internationalen Vergleich konnte Österreich 2016 sowohl nominell als auch real seinen Marktanteil an den Tourismusexporten der EU 28 etwas ausweiten, wobei jedoch die seit der Jahrtausendwende vorherrschenden niedrigen Niveaus (etwa 5% bis 5½%) nicht mehr signifikant angehoben werden konnten (Abbildung 3). Ein seit 2000 deutlich stärkeres Gewicht wiesen aktuell Schweden, Kroatien, Portugal, Spanien, Deutschland, Belgien-Luxemburg, die Slowakei, Bulgarien und Rumänien auf (Zugewinne von insgesamt 1,5 bis 0,3 Prozentpunkten), Marktanteile eingebüßt haben hingegen Frankreich, Italien, Griechenland und Ungarn (im Ausmaß von –4,9 bis –0,3 Prozentpunkten; Abbildung 3).

Abbildung 3: Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus
Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 28



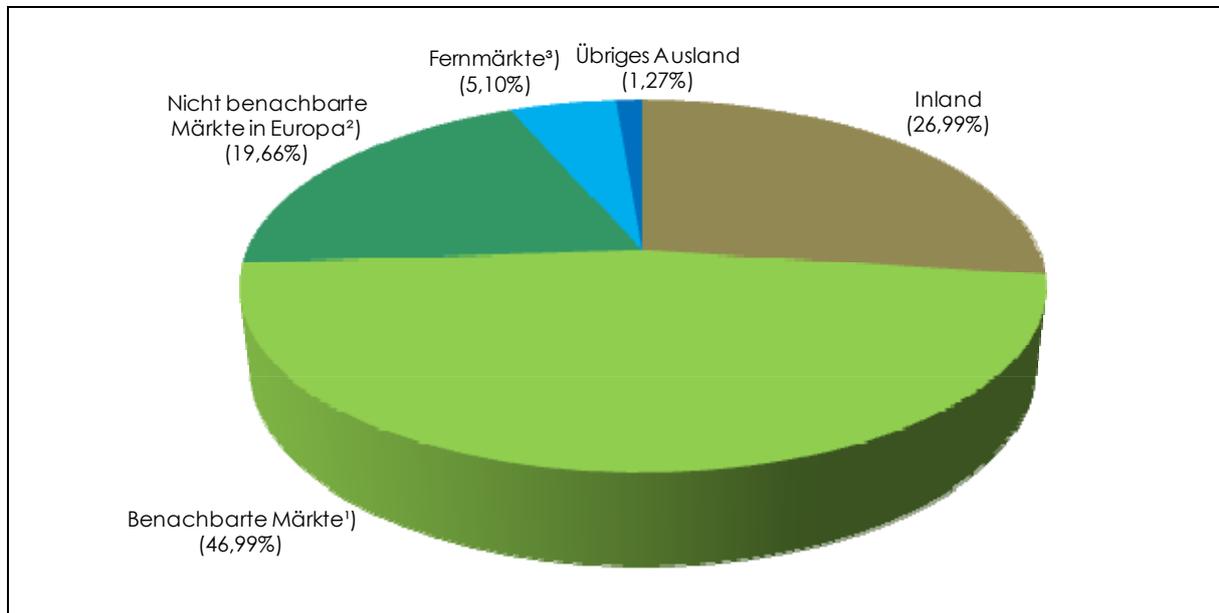
Q: IMF, OeNB, UNWTO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. 2016: Schätzung.

Abbildung 4: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1970–2016



Q: Statistik Austria.

Abbildung 5: Struktur der Übernachtungen in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte, 2016



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnung, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Vorläufige Werte. – 1) Deutschland, Italien, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn. – 2) Belgien, Bulgarien, Dänemark, ehemaliges Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien, Montenegro), Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Spanien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich. – 3) Arabische Länder in Asien (Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien), Australien, Brasilien, China, Israel, Japan, Indien, Kanada, Neuseeland, Saudi-Arabien, Südkorea, Südostasien (Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam), Taiwan, USA, Vereinigte Arabische Emirate, Zentral- und Südamerika (einschließlich Argentinien und Mexiko).

3. Entwicklung und Struktur der Tourismuswirtschaft

3.1 Aufenthaltsdauer und Unterkunft

Je weiter die Anreise, desto kürzer die Verweildauer in der Unterkunft

Die Zahl der Übernachtungen in entgeltlichen Beherbergungsbetrieben lag 2016 mit 140,83 Mio. um 4,1% über dem bisherigen Rekordjahr 2015 (Inländer +4,3%; Ausländer +4,0%). Gleichzeitig expandierten die Ankünfte um 5,1%, was zu einer Aufenthaltsdauer pro Unterkunft von 3,4 Nächtigungen – ähnlich 2015 – führte. 1991 lag dieser Wert noch bei 5,1, womit über die letzten 25 Jahre ein jährlicher Rückgang von durchschnittlich 1,6% zu beobachten war. Die Verweildauer ausländischer Touristen lag mit 3,7 Nächtigungen um knapp eine Nacht über jener inländischer Gäste (2,8; Abbildung 4). Von den internationalen Gästen verweilten 2016 jene aus den Niederlanden (5,1 Nächte), Belgien (5,0) und Luxemburg (4,8) am längsten in Österreich (dabei handelt es sich oft um Wintertouristen, die in der Regel eine Woche an der Urlaubsdestination verweilen). Touristen aus weit entfernten Herkunftsmärkten wiesen tendenziell die niedrigsten Werte auf (China und Taiwan je 1,4 Nächte; Südkorea 1,5; Japan 2,0). Nachdem Reisende aus Fernmärkten im Rahmen ihres Aufenthaltes meist mehrere Destinationen besuchen, sind diese Unterschiede nicht weiter bemerkenswert. Von den europäischen Herkunftsländern verweilten spanische Besucher mit 2,3 Nächten am kürzesten.

In privaten Unterkünften (Privatquartiere, private Ferienwohnungen) lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2016 bei 5,2 Nächten (-2,4% gegenüber 2015), in gewerblichen (restliche Unterkünfte) dagegen nur bei 3,2 (-0,8%).

Neben dem langjährig zu beobachtenden Trend hin zu kürzeren Reisen lässt die Nächtigungsstatistik jedoch keinen Rückschluss über einen Trend zu häufigerem Quartierwechsel innerhalb einer Reise zu, was die rückläufige Aufenthaltsdauer erklären könnte. Eine für eine bestimmte Unterkunftsart gemessene Veränderung der Verweildauer darf dennoch nicht mit jener im selben Ausmaß veränderten Aufenthaltsdauer pro Reise gleichgesetzt werden.

In der Hotellerie ist die Tendenz zur Wahl höherwertiger Quartiere festzustellen: Seit 1991 stieg die Nächtigungsnachfrage in 5/4-Stern-Betrieben pro Jahr im Schnitt um 3,1% während sie im 2/1-Stern-Segment um 3,5% zurückging. Die Marktanteile innerhalb der Hotelkategorien verlagerten sich somit in den letzten 25 Jahren von den günstigen 2/1-Betrieben (1991 33,5%; 2016 12,1%) zum Top-Segment (von 30,0% auf 56,4%). Gleichzeitig stieg aber auch die Beliebtheit der privaten und gewerblichen Ferienwohnungen stark an (Anteil an den Nächtigungen insgesamt: 1991 9,4%; 2016 19,8%).

3.2 Übernachtungen nach Entfernung der Herkunftsmärkte

Touristische Nahmärkte treiben positiven Nächtigungsentwicklung an

Der Nächtigungszuwachs 2016 von insgesamt 4,1% wurde überdurchschnittlich stark durch Gäste aus dem Inland und den Nachbarländern (+4,6%) generiert. Die Nachfrage nicht benachbarter Herkunftsmärkte entwickelte sich etwas weniger dynamisch (+3,8%), wobei hier unter den nächtigungsstärksten Märkten Schweden (+10,2%), Rumänien (+5,4%), Belgien und Luxemburg (+5,2%), Spanien (+5,2%), China (+4,7%) sowie Dänemark (+4,4%) die größten relativen Zuwächse erzielten; der russische Markt ist hingegen weiterhin rückläufig (-17,8%). Mittelfristig ist eine mäßige Tendenz zu einer verstärkten Internationalisierung zu beobachten: Sowohl die Nachfrage aus nicht benachbarten Herkunftsmärkten als auch jene aus Österreich und den Nachbarländern nahm 2010/2016 im Durchschnitt um jeweils 2,0% pro Jahr zu. In der 5-Jahresperiode davor (2005/2010) war eine insgesamt geringere Dynamik (+0,9% p. a.) zugunsten des Inlands und der umgebenden Länder (+1,8% p. a.) zu verzeichnen (nicht benachbarte Herkunftsmärkte (+0,2% p. a.; Abbildung 5 und Tabelle A2).

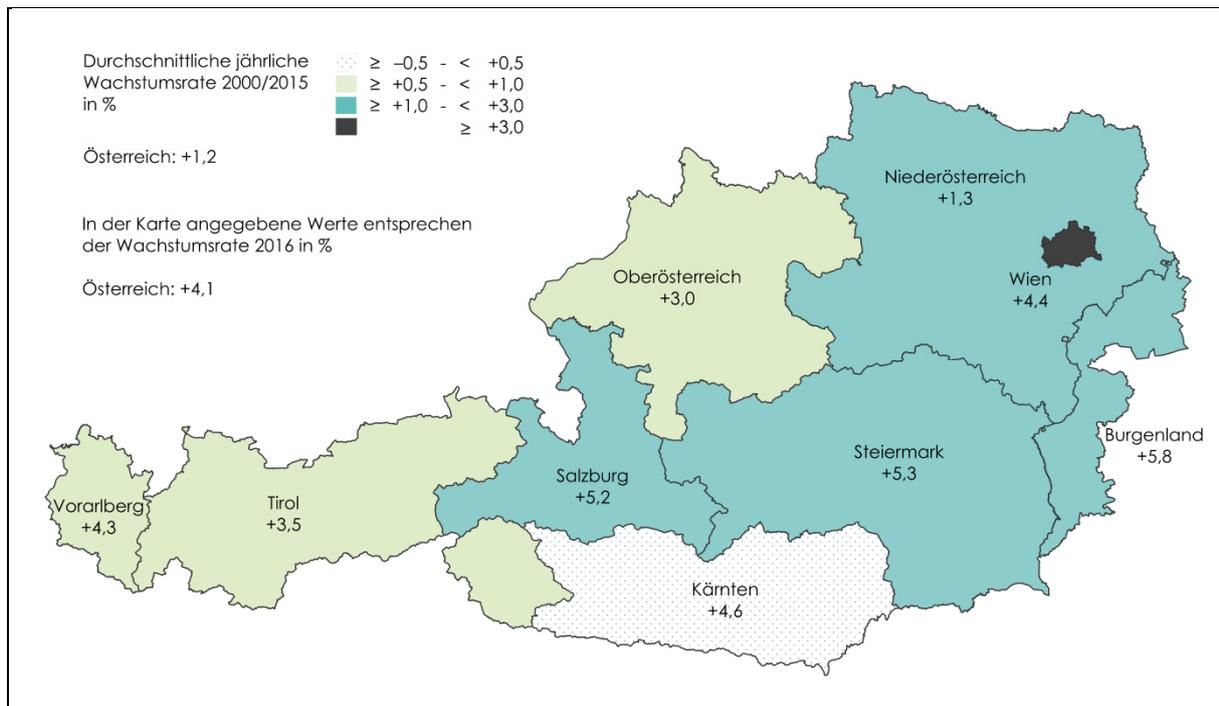
3.3 Regionale Entwicklungen

2016 schwächte sich in Österreich – konsistent mit der internationalen Entwicklung des Städte-tourismus – der Trend zu Nächtigungen in dicht besiedeltem Gebiet ("Degree of urbanization – densely-populated areas": Wien, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt) mit einer regional unterdurchschnittlichen Zunahme von 4,0% gegenüber 2015 leicht ab. In den touristisch bedeutenderen ländlichen Gebieten wurden hingegen um 4,4% mehr Nächtigungen verzeichnet. Über die letzten 15 Jahre war die Entwicklung jedoch im städtischen Bereich dynamischer (+4,0% p. a.), während der Nächtigungstourismus im dünn besiedelten Großteil Österreichs ("thinly populated areas": 82% der Gemeinden) nur mit durchschnittlich +1,0% pro Jahr wuchs (2001/2016; Österreich insgesamt +1,4% p. a.).

Auf Bundesländerebene waren 2016 überdurchschnittlich kräftige Steigerungen – und damit Marktanteilsgewinne – im Burgenland (+5,8%), der Steiermark (+5,3%), Salzburg (+5,2%), Kärnten (+4,6%), Vorarlberg (+4,3%) und Wien (+4,4%) zu beobachten (Abbildung 6). Seit 2000 konnte die Bundeshauptstadt Wien mit einem jährlichen Nächtigungsplus von 4,2% ihren österreichweiten Marktanteil (MA) um 3,8 Prozentpunkte (PP) auf 10,62% steigern, während Kärnten (MA 9,04%; -2,2 PP) und Tirol (MA 33,33%; -1,9 PP) im selben Zeitraum an Gewicht verloren (Abbildung 7).

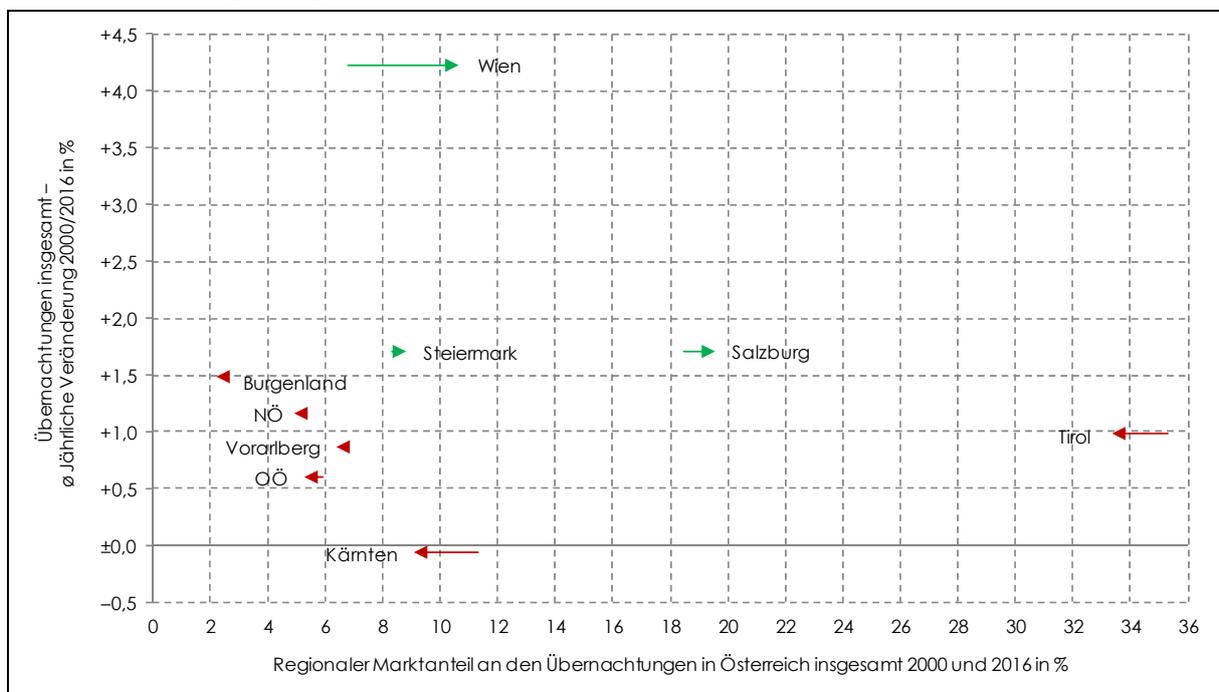
Daneben zeigte eine Analyse auf der tiefer gegliederten Datenbasis nach Tourismusregionen für die Periode 2000/2016 folgende jährliche Zuwächse für die wichtigsten Regionen (Wien unberücksichtigt): Salzburger Sportwelt +1,9%; Ötztal Tourismus +1,5%; Schladming-Dachstein +2,0%; Nationalpark Hohe Tauern +2,1%; Innsbruck und seine Feriendörfer +1,2% (Abbildung 8 und Tabelle A3).

Abbildung 6: Nächtigungsentwicklung in den österreichischen Bundesländern, 2000–2016



Q: Statistik Austria.

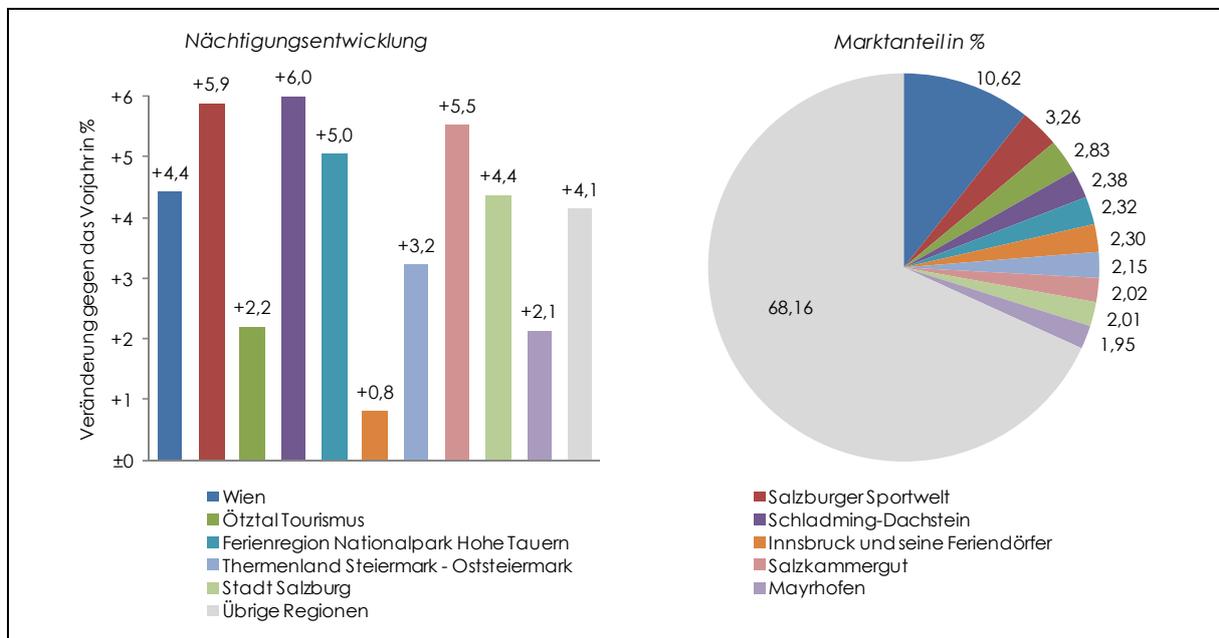
Abbildung 7: Marktwachstum und Marktanteil der österreichischen Bundesländer, 2000–2016
Basis: Übernachtungen insgesamt



Q: Statistik Austria.

Abbildung 8: Nächtigungsentwicklung und Marktanteil der Top-10-Tourismusregionen Österreichs 2016

Basis: Übernachtungen insgesamt in bundesweit 107 Tourismusregionen



Q: Statistik Austria.

4. Angebotsaspekte des Beherbergungs- und Gaststättenwesens

Zunahme der Beschäftigung bei hoher, aber rückläufiger Arbeitslosenquote; höhere Auslastung trotz leicht ansteigenden Bettenangebots

Laut Leistungs- und Strukturstatistik (LSE) lag die Zahl der Unternehmen in Beherbergung und Gastronomie zuletzt bei 46.945 (vorläufiger Wert 2015; -1,1% gegenüber 2014), das entspricht 14,6% der produzierenden und Dienstleistungsunternehmen insgesamt. Mit knapp zwei Dritteln wurde der Sektor von der Gastronomie dominiert (Beherbergung 34,8%). Die Bruttowertschöpfung der Branche (ÖNACE I) zu Herstellungspreisen belief sich 2016 vorläufigen Berechnungen zufolge nominell auf 16,7 Mrd. € (+6,4%) und trug damit 5,4% (+0,2 Prozentpunkte) zur Summe der Wirtschaftsbereiche bei.

2015 zählte das Beherbergungs- und Gaststättenwesen laut LSE ca. 294.300 Beschäftigte (+1,1%; Personen), davon über vier Fünftel (83,3%; letztverfügbarer Wert 2014) Unselbständige. Der überwiegende Teil der im Sektor Beschäftigten entfiel mit 61,8% auf die Gastronomie (Beherbergung 38,2%; einen tourismusspezifischeren Fokus bietet das TSA-Beschäftigungsmodul (siehe Kapitel 5.1.4), welches 2015 von den insgesamt in Tourismusindustrien bestehenden 337.400 Beschäftigungsverhältnissen (BVH) ca. 232.200 BVH in Beherbergung und Gastronomie ausweist; davon waren wiederum 84,5% unselbständig und 15,5% selbständig tätig. Bei beiden Beschäftigungsarten dominierte die Gastronomie (59,9% der unselbständigen bzw. 61,5% der selbständigen BVH). Die Arbeitslosenquote des gesamten Sektors lag 2016 (Basis ÖNACE 2008) bei 17,7% und damit um 0,3 Prozentpunkte unter jener von 2015, jedoch immer noch 2 Prozentpunkte über der Rate des Rezessionsjahres 2009.

Die Kapazität der österreichischen Beherbergungsbetriebe (ohne Campingplätze) umfasste im Tourismusjahr 2015/16 1,30 Mio. Betten (+0,5% gegenüber 2014/15). Während das Angebot in der Wintersaison rückläufig war (1,15 Mio. Betten; -0,6%), wurden die Sommerkapazitäten ausgebaut (1,25 Mio. Betten; +0,4%).

Der Trend zur angebotsseitigen Qualitätssteigerung in der Hotellerie hielt auch 2015/16 an: So expandierte die Bettenzahl im 5/4-Stern-Segment im Winter wie im Sommer um jeweils 1% auf rund 269.900 bzw. 261.200. Auch die 3-Stern-Betriebe verzeichneten erstmals seit 2012/13 eine leichte Kapazitätsausweitung um 0,1% (Winter 2015/16) bzw. 0,2% (Sommer 2016) auf ca. 204.100 (Winter) bzw. 205.900 Betten (Sommer). In der preisgünstigen 2/1-Stern-Hotellerie wurde die Bettenzahl hingegen deutlich reduziert (Winter: -3,2% auf rund 102.800; Sommer: -2,4% auf 107.600). Im langfristigen Durchschnitt seit 1999/2000 wuchs das Angebot nur im Top-Segment (insgesamt +50,3% im Winter bzw. +47,7% im Sommer), die beiden übrigen Hotelkategorien bauten zum Teil massiv Kapazitäten ab (3-Stern: -6,2% bzw. -8,8%; 2/1-Stern: -32,9% bzw. -35,5%).

Während der Bettenboom in gewerblichen Ferienwohnungen/-häusern auch im Tourismusjahr 2015/16 ungebrochen anhielt (+4,4%) – der aktuelle Bestand von knapp 99.800 Betten liegt um 83,4% über jenem von 1999/2000 –, ging das Angebot in privaten Unterkünften weiterhin leicht zurück (-0,4%; seit 1999/2000 um insgesamt rund ein Fünftel auf ca. 299.200 Betten), bedingt durch den markanten Abbau von Kapazitäten in Privatquartieren (2015/16 -3,5%; seit 1999/2000 insgesamt -51,8%); die privaten Ferienwohnungen stockten hingegen ihr Angebot

weiter auf (+0,9%; 1999/2000–2015/16 +17,4%) – neue Anbieter (z. B. über die Plattform AirBnB) bleiben dabei aber unberücksichtigt.

Die durchschnittliche Bettenauslastung in Österreichs Beherbergungsbetrieben (ohne Campingplätze) erreichte im Winter 2015/16 mit 36,2% (+1,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr) den historischen Höchstwert und liegt damit seit der Saison 1998/99 kontinuierlich über jener des Sommers (2016 34,6%); aktuell beträgt dieser Vorsprung aber nur noch 1,5 Prozentpunkte (2008 4,8 Prozentpunkte). Im Vorjahresvergleich konnte die Auslastung in beiden Saisonen in allen Unterkunftsarten gesteigert werden, wobei die 5/4-Stern-Hotellerie jeweils den Top-Wert erzielte (Winter 50,2%; Sommer 54,6%). Waren im Winter 2015/16 auch die gewerblichen Ferienwohnungen überdurchschnittlich belegt (37,8%), traf dies im Sommer 2016 nur auf die 3-Stern-Betriebe zu (39,8%). Private Beherbergungsbetriebe (Privatquartiere, private Ferienwohnungen) waren hingegen nur zu rund einem Viertel (Winter) bzw. Fünftel (Sommer) ausgelastet, das 2/1-Stern-Segment wies mit 28,8% (Winter) bzw. 28,2% (Sommer) ebenfalls eine schwache Belegung auf.

5. Die Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

5.1 Tourismus-Satellitenkonto für Österreich (TSA)

Direkte Wertschöpfung des Tourismus beläuft sich auf 5,6% des BIP

Der Tourismus kann aufgrund seines funktionalen Charakters nicht wie produktionsorientierte Wirtschaftszweige als eigene Aktivität in der VGR erfasst werden, da Umfang und Struktur der Tourismuswirtschaft direkt durch den Konsum der Touristen bestimmt werden. Komplexität entsteht vor allem dadurch, dass touristische Aktivitäten in den verschiedensten Wirtschaftsbereichen stattfinden bzw. umgekehrt touristische Waren und Dienstleistungen in Bereichen produziert werden, die zunächst für den Tourismus gar nicht relevant erscheinen (z. B. Dienstleistung eines Friseurs).

Laut dem von Statistik Austria (STAT) und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) auf Basis der empfohlenen methodologischen Grundlagen internationaler Organisationen entwickeltem TSA für Österreich liegen aktuell Ergebnisse für die Berichtsjahre 2000 bis 2015 vor, zu wichtigen Eckwerten stellte das WIFO Schätzungen für 2016 an.

5.1.1 TSA-Hauptergebnisse

Die Gesamtaufwendungen von in- und ausländischen Besuchern in Österreich (Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche) erreichten 2015 ein Volumen von 38,45 Mrd. € (+2,7% gegenüber 2014). Davon entfielen 52,8% auf inländische Reisende, 46,9% auf ausländische Besucher und 0,3% auf Besucher von Wochenendhäusern und Zweitwohnsitzen (Übersicht 1). Seit dem TSA-Basisjahr 2000 nahm die touristische Gesamtnachfrage damit um insgesamt 63,3% bzw. durchschnittlich 3,3% pro Jahr zu. Nach ersten Schätzungen dürfte der Tourismuskonsum in Österreich 2016 um 4,1% gewachsen sein.

5.1.2 Direkte Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Österreich laut TSA

Das TSA-Konzept berücksichtigt nur die auf einer direkten Verbindung zwischen Käufern und Produzenten basierenden Aufwendungen. Die daraus resultierende Wertschöpfung umfasst somit nur die direkten Effekte. 2015 beliefen sich diese ohne Dienst- und Geschäftsreisen auf 18,90 Mrd. € (+3,7%; einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen: 20,18 Mrd. €; +3,9%), der rechnerische Anteil am BIP lag bei 5,6% (bzw. 5,9%; Übersicht 2). Für 2016 weisen erste Schätzungen eine deutliche Zunahme der direkten Tourismuswertschöpfung um 4,1% (sowohl ohne als auch mit Dienst- und Geschäftsreisen) sowie einen weitestgehend unveränderten Anteil am BIP aus (5,6% bzw. 6,0%).

5.1.3 Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2015

Im Rahmen des TSA lassen sich die touristischen Aufwendungen der Besucher in Österreich auch nach ihrer Produktstruktur analysieren, wobei diese in drei Hauptkategorien unterteilt werden: tourismuscharakteristische Produkte, andere Konsumprodukte und wertvolle Waren (z. B. Schmuck, Kunstwerke mit hohem Wert). Erstere machten 2015 mit 81,2% (31,22 Mrd. €; +2,2%) mehr als vier Fünftel der touristischen Gesamtnachfrage in Österreich aus, auf andere

Konsumprodukte entfielen 17,7% (6,81 Mrd. €; +5,2%), auf wertvolle Waren 1,1% (425 Mio. €; +3,7%; Abbildung 9).

Die bedeutendsten Detailpositionen am touristischen Konsum stellten auch 2015 Beherbergung und Gastronomie dar (mit 28,2% bzw. 27,7% gegenüber 2014 praktisch unverändert). Das Gewicht des Personentransportes verringerte sich auf 16,1% (-0,2 Prozentpunkte), für Kultur, Unterhaltung und sonstige Dienstleistungen wurde knapp ein Zehntel (8,9%; 2014 9,0%) verausgabt.

5.1.4 Hauptergebnisse des TSA-Beschäftigungsmoduls 2015

Auf Basis festgelegter methodologischer Grundsätze dient das TSA-Beschäftigungsmodul (TSA-BM) zur Ermittlung des Beschäftigungsbeitrags des Tourismus. Die vorgegebenen Strukturen beziehen sich auf die laut TSA definierten charakteristischen Tourismusindustrien. Diesen waren 2015 laut TSA-BM rund 337.400 selb- und unselbständige Beschäftigungsverhältnisse (BVH) bzw. ca. 293.100 Erwerbstätige (in Vollzeitäquivalenten; VZÄ) direkt zurechenbar. Der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung lag damit bei 7,5% (BVH) bzw. 7,9% (VZÄ).

Von den einzelnen Tourismusindustrien stellte das Beherbergungs- und Gaststättenwesen 2015 mit 172.600 VZÄ bzw. 58,9% die bedeutendste Position für die Beschäftigung im Tourismus dar, wobei innerhalb dieser Kategorie 61,7% auf die Gastronomie und 38,3% auf Hotels und ähnliche Betriebe entfielen. Ein knappes Fünftel der in den Tourismusindustrien Erwerbstätigen (53.800 VZÄ) war dem Verkehrssektor zuzurechnen, 14,8% (43.400 VZÄ) den Reisebüros und -veranstaltern sowie 7,8% dem Kultur-, Unterhaltungs- und Sportbereich (23.000 VZÄ; Abbildung 10).

5.2 TSA-Erweiterungen – Direkte und indirekte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

Tourismus- und Freizeitwirtschaft für jeden 5. Arbeitsplatz in Österreich verantwortlich

Um die Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft im volkswirtschaftlichen Kontext zu ermitteln, wurden deren für eine Gesamtbetrachtung notwendigen indirekten Effekte vom WIFO mithilfe des Modells ASCANIO geschätzt. Dem Modell liegen u. a. sektorale Lieferverflechtungen sowie eine tourismus- bzw. freizeitrelevante Bewertung der Güterstruktur auf Basis der Konsumstatistik laut VGR zugrunde.

Die so ermittelten direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte des Tourismus beliefen sich 2015 auf 29,70 Mrd. € (+2,6%), ihr Beitrag zur Gesamtwirtschaft auf 8,7%. 2016 dürfte das Volumen auf 30,91 Mrd. € (+4,1%) gestiegen sein und 8,8% des BIP erreicht haben (Übersicht 3).

Der nicht-touristische Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort stellt eine Kenngröße außerhalb des TSA dar und wird daher gesondert errechnet. Das Umsatzvolumen des Freizeitbereichs betrug 2015 30,22 Mrd. €, woraus direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte von 24,73 Mrd. € (+3,6%) sowie ein Beitrag zum BIP von 7,3% (wie 2014) resultierten. 2016 dürfte die Kennzahl auf 25,55 Mrd. € (+3,3%) gestiegen sein, mit unverändertem gesamtwirtschaftlichen Beitrag.

Insgesamt generierte die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2015 ein Wertschöpfungsvolumen von 54,44 Mrd. € (+3,0%) und leistete damit – wie schon 2014 – einen Beitrag in Höhe von 16,0% des BIP. 2016 dürfte die Bedeutung des Sektors um 0,1 Prozentpunkt gewachsen sein.

Mithilfe des Modells ASCANIO können nicht nur Wertschöpfungseffekte, sondern auch die durch die Nachfrage direkt und indirekt ausgelösten Beschäftigungswirkungen ermittelt werden. Dies wurde aktuell für das Berichtsjahr 2015 durchgeführt, gleichzeitig auch die letztverfügbaren Werte 2013 revidiert. Demnach waren 2015 direkt und indirekt 376.900 Vollarbeitsplätze dem Tourismus zurechenbar (+6% gegenüber 2013), das entspricht knapp 10,2% der bundesweiten Gesamtbeschäftigung (VZÄ; 2013 9,7%). Der Freizeitkonsum der Inländer generierte mit rund 337.600 Vollzeitstellen 9,1% der Erwerbstätigen insgesamt (+0,5 Prozentpunkte gegenüber 2013), so dass in Summe etwa jeder 5. Arbeitsplatz (19,2% bzw. 714.500 VZÄ) in Österreich mit der Tourismus- und Freizeitwirtschaft verbunden ist. Gegenüber 2013 nahm die Beschäftigung im Sektor um 42.400 Vollzeitstellen (+6,3%) zu, die gesamtwirtschaftliche Bedeutung stieg um 1 Prozentpunkt. 2016 dürfte die Branche 741.000 Erwerbstätige (+3,7% gegenüber 2015) gezählt haben.

Übersicht 1: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos für Österreich, 2000–2016

Touristische Nachfrage	2000	2005	2010	2015	2016
			Mio. €		
<i>Ausgaben ausländischer Besucher</i>	12.162	14.640	15.613	18.043	18.765
Übernachtende Touristen	10.768	12.811	13.338	15.234	15.844
Tagesbesucher	1.394	1.829	2.275	2.809	2.922
<i>Ausgaben inländischer Besucher</i>	11.303	13.837	17.918	20.295	21.147
Urlaubsreisende	9.288	11.487	15.399	17.131	17.841
Übernachtende Touristen	5.665	7.131	9.533	10.586	11.063
Tagesbesucher	3.623	4.356	5.867	6.544	6.778
Geschäftsreisende	2.014	2.349	2.519	3.164	3.307
Übernachtende Touristen	1.105	1.316	1.586	2.009	2.063
Tagesbesucher	909	1.033	933	1.155	1.243
<i>Ausgaben in Wochenend- häusern und Zweitwohnungen</i>	76	90	110	116	119
<i>Gesamtausgaben</i>	23.541	28.567	33.641	38.454	40.032

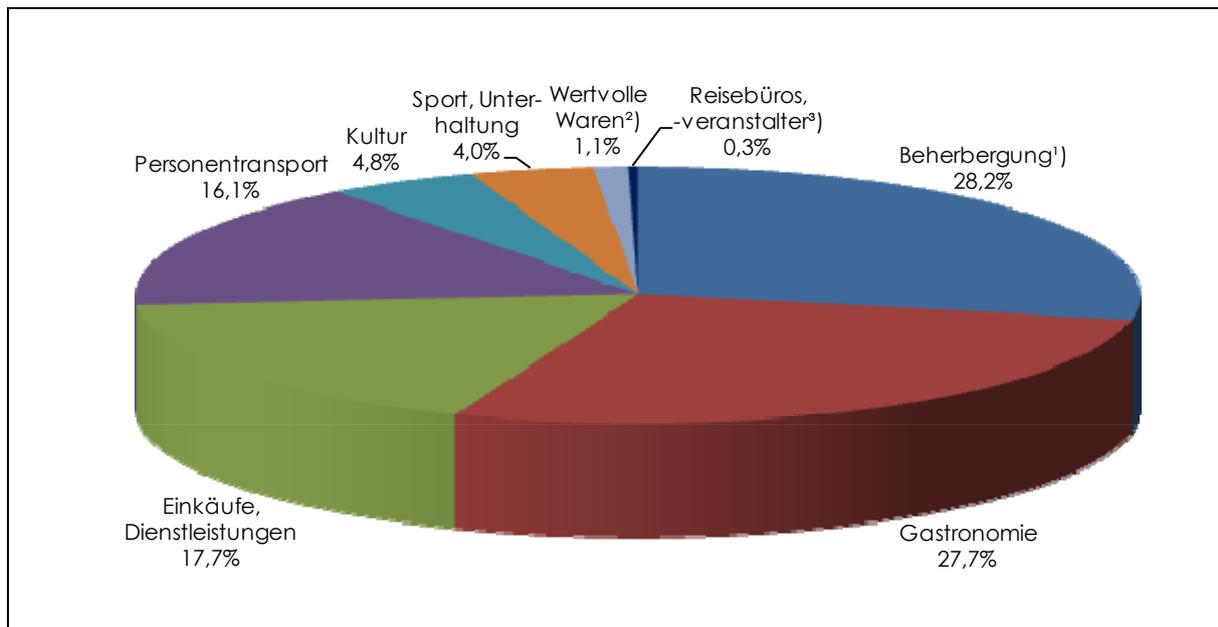
Q: Statistik Austria, WIFO. Urlaubs- und Geschäftsreisen. Basierend auf "Recommended Methodological Framework (RMF) 2008". 2000 bis 2014: revidiert, 2015: vorläufig, 2016: Schätzung.

Übersicht 2: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der direkten Effekte des Tourismus in Österreich, 2000–2016

Tourismus-Satellitenkonto – Direkte Wertschöpfung laut TSA	2000	2005	2010	2015	2016
			Mio. €		
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	10.642	12.483	15.367	18.899	19.668
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	11.585	13.369	16.242	20.180	21.008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	.	+2,5	+6,3	+3,7	+4,1
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	.	+2,0	+4,1	+3,9	+4,1
	Anteil am BIP in %				
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	5,0	4,9	5,2	5,6	5,6
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	5,4	5,3	5,5	5,9	6,0

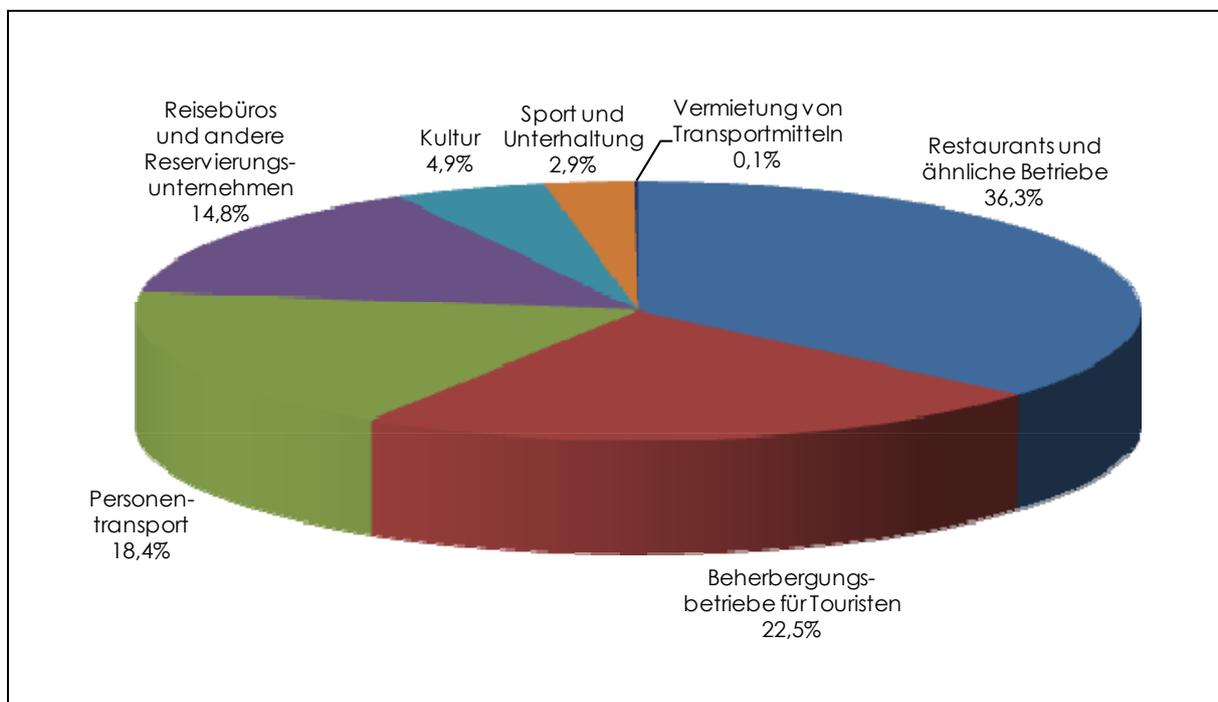
Q: Statistik Austria, WIFO. Basierend auf "Recommended Methodological Framework (RMF) 2008". 2000 bis 2014: revidiert, 2015: vorläufig, 2016: Schätzung.

Abbildung 9: Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2015



Q: Statistik Austria. Urlaubs- und Geschäftsreisen. Basierend auf "Recommended Methodological Framework (RMF) 2008". – 1) Einschließlich der Aufwendungen im Zuge von Verwandten- und Bekanntenbesuchen sowie von Aufenthalten am Zweitwohnsitz. – 2) Wertgegenstände wie Edelmetalle, Steine, Schmuck, Kunstwerke etc. – 3) Nur Spannen; Package-Teile sind in den jeweiligen Dienstleistungen enthalten.

Abbildung 10: Struktur der Erwerbstätigen in charakteristischen Tourismusindustrien 2015



Q: Statistik Austria. Basierend auf "Recommended Methodological Framework (RMF) 2008". Erwerbstätige: gemessen in Vollzeitäquivalenten.

Übersicht 3: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2016

TSA-Erweiterungen – Direkte u. indirekte Wertschöpfung	2000	2005	2010	2015	2016
			Mio. €		
Tourismus ¹⁾	17.980	22.070	26.210	29.703	30.911
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	15.237	17.821	21.109	24.732	25.549
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	33.217	39.892	47.319	54.436	56.459
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Tourismus ¹⁾	.	+4,7	+10,0	+2,6	+4,1
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	.	+2,4	+0,3	+3,6	+3,3
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	.	+3,7	+5,5	+3,0	+3,7
	Beitrag zum BIP in %				
Tourismus ¹⁾	8,4	8,7	8,9	8,7	8,8
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	7,1	7,0	7,2	7,3	7,3
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	15,6	15,8	16,1	16,0	16,1

Q: Statistik Austria, WIFO. Basierend auf "Recommended Methodological Framework (RMF) 2008". 2000 bis 2014: revidiert, 2015: vorläufig, 2016: Schätzung. – ¹⁾ Ohne Dienst- und Geschäftsreisen.

6. Ausblick 2017

Tourismuswachstum hält weiter an

Die nahe Zukunft ist in erster Linie von politischen Unsicherheitsfaktoren beherrscht, die natürlich auch den Wirtschaftsablauf erheblich beeinflussen können. Dazu gehören vor allem die Ungewissheit der politischen Ausrichtung Europas und der USA, die geopolitischen Spannungen zwischen den USA, Europa und Russland, die Gefahr terroristischer Anschläge sowie das ungelöste Flüchtlingsproblem. Wir gehen hier davon aus, dass die genannten Probleme schrittweise gelöst werden können und die EU einen Weg findet, gemeinsam zu bestehen und stärker zu werden.

Ein weiterer Problemkreis ergibt sich durch den bevorstehenden EU-Austritt Großbritanniens, Österreichs viertwichtigstem Herkunftsmarkt. Die gesamten Auswirkungen des BREXIT auf den internationalen Tourismus lassen sich zurzeit nicht genau quantifizieren. Es kann jedoch erwartet werden, dass sich im Laufe des Jahres 2017 die Nachfrageentwicklung der britischen Gäste verflachen wird. Die weiteren Wirkungen hängen jedoch massiv davon ab, in welcher Zeitspanne der Austritt abgewickelt wird, und welche Verträge/Bedingungen für den Güter- und Dienstleistungshandel beschlossen werden. Mögliche Ursachen für ein Nachlassen der britischen Tourismuskonsums sind wahrscheinliche weitere Pfundabwertungen und die damit verbundenen anhaltenden Importverteuerungen, die eine Erhöhung der Verbraucherpreise und in der Folge eine Senkung der Realeinkommen bewirken. Anders ausgedrückt werden Auslandsreisen für britische Touristen teurer und die reale Nachfrage und Kaufkraft der britischen Touristen sinkt. In Bezug auf die Abschätzung der Entwicklung der touristischen Nachfrage aller anderen europäischen Länder fehlen maßgebliche Informationen über die direkten und indirekten Breitenwirkungen der BREXIT-Effekte.

Hinsichtlich der zukünftigen österreichischen und internationalen touristischen Entwicklung muss grundsätzlich hervorgehoben werden, dass Wachstum und Dynamik des Tourismus nicht isoliert von der weltwirtschaftlichen Entwicklung gesehen werden können.

Der Euro-Raum ist der für Österreich wichtigste Herkunftsmarkt. Für diesen wird erwartet, dass sich das Wachstum weiterhin konsolidiert: Nach +1,7% 2016 wird für 2017 mit einer Steigerung des realen BIP von 1½% gerechnet (EC, 2017). Trotz des anhaltenden Wachstums ist die Expansion zu gering, um die Arbeitslosigkeit nachhaltig zu senken. Neben den MOEL-5 und Kroatien werden 2017 u. a. noch Irland, Griechenland, Spanien, und Schweden überdurchschnittlich expandieren. Deutschland wird sich wie der Euro-Raum entwickeln, Österreich um 1,6% wachsen.

Die USA werden im heurigen Jahr mit +2¼% und damit rascher als der Euro-Raum expandieren. Das BIP-Wachstum Chinas dürfte sich weiter abschwächen (2017 +6½%). Die Wirtschaft Russlands wird sich weiter erholen, heuer jedoch nur mit +0,8% wachsen.

In Anbetracht der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften die realen Einnahmen im Gesamtreiseverkehr Österreichs 2017 um knapp 1,7% steigen, das Nütigungswachstum könnte etwas stärker ausfallen, wodurch sich die Schere zwischen der Entwicklung der Übernachtungen und der realen Tourismusumsätze weiter öffnen würde. Ob das im Jahr 2016 erzielte Wachstumsniveau auch 2017 erreicht werden kann, hängt nicht nur von der

konjunkturellen Lage ab, sondern auch in zunehmendem Maße von einer Fortsetzung derzeit aktueller Sonderfaktoren wie der Reetablierung Österreichs als Sommerdestination durch den Klimawandel und Ablenkungseffekten aufgrund der Terrorgefahr.

Anhang – Tabellenteil

Tabelle A1: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus, 2000–2016

	Übernachtungen			Umsätze					
	Inländer	Ausländer In 1.000	Insgesamt	Binnenreiseverkehr		Internat. Reiseverkehr ¹⁾		Gesamtreiseverkehr ¹⁾	
				Nominell	Real (Pr. 2010)	Nominell	Real (Pr. 2010)	Nominell	Real (Pr. 2010)
	Mio. €								
2000	31.153	82.534	113.686	4.060	5.226	12.201	15.382	16.261	20.608
2001	31.442	83.669	115.111	4.233	5.309	12.791	15.752	17.024	21.061
2002	31.013	85.792	116.804	4.207	5.144	13.198	15.877	17.405	21.021
2003	31.619	86.348	117.967	4.355	5.198	13.528	15.911	17.883	21.109
2004	31.329	85.922	117.251	4.483	5.198	13.897	15.885	18.380	21.083
2005	31.501	87.741	119.242	4.742	5.361	14.700	16.363	19.442	21.724
2006	32.130	87.274	119.403	4.971	5.475	15.144	16.537	20.115	22.012
2007	33.008	88.443	121.451	5.134	5.468	15.485	16.480	20.619	21.948
2008	33.879	92.840	126.719	5.382	5.562	16.513	17.006	21.895	22.568
2009	34.443	89.864	124.307	5.374	5.511	15.375	15.648	20.749	21.159
2010	35.024	89.857	124.881	5.442	5.442	15.705	15.705	21.147	21.147
2011	35.297	90.706	126.003	5.621	5.413	16.187	15.503	21.808	20.916
2012	35.964	95.052	131.016	5.680	5.336	16.661	15.629	22.341	20.965
2013	35.755	96.874	132.629	5.676	5.184	17.126	15.692	22.802	20.876
2014	35.668	96.233	131.901	5.766	5.123	17.446	15.603	23.212	20.725
2015	36.425	98.824	135.249	6.007	5.224	18.352	16.137	24.359	21.362
2016	38.003	102.825	140.828	6.257	5.303	19.089	16.430	25.345	21.733
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
2000	+2,8	+0,1	+0,8	+8,9	+6,2	+6,1	+3,6	+6,8	+4,2
2001	+0,9	+1,4	+1,3	+4,3	+1,6	+4,8	+2,4	+4,7	+2,2
2002	-1,4	+2,5	+1,5	-0,6	-3,1	+3,2	+0,8	+2,2	-0,2
2003	+2,0	+0,6	+1,0	+3,5	+1,1	+2,5	+0,2	+2,8	+0,4
2004	-0,9	-0,5	-0,6	+2,9	-0,0	+2,7	-0,2	+2,8	-0,1
2005	+0,5	+2,1	+1,7	+5,8	+3,1	+5,8	+3,0	+5,8	+3,0
2006	+2,0	-0,5	+0,1	+4,8	+2,1	+3,0	+1,1	+3,5	+1,3
2007	+2,7	+1,3	+1,7	+3,3	-0,1	+2,3	-0,3	+2,5	-0,3
2008	+2,6	+5,0	+4,3	+4,8	+1,7	+6,6	+3,2	+6,2	+2,8
2009	+1,7	-3,2	-1,9	-0,1	-0,9	-6,9	-8,0	-5,2	-6,2
2010	+1,7	-0,0	+0,5	+1,3	-1,3	+2,1	+0,4	+1,9	-0,1
2011	+0,8	+0,9	+0,9	+3,3	-0,5	+3,1	-1,3	+3,1	-1,1
2012	+1,9	+4,8	+4,0	+1,0	-1,4	+2,9	+0,8	+2,4	+0,2
2013	-0,6	+1,9	+1,2	-0,1	-2,8	+2,8	+0,4	+2,1	-0,4
2014	-0,2	-0,7	-0,5	+1,6	-1,2	+1,9	-0,6	+1,8	-0,7
2015	+2,1	+2,7	+2,5	+4,2	+2,0	+5,2	+3,4	+4,9	+3,1
2016	+4,3	+4,0	+4,1	+4,2	+1,5	+4,0	+1,8	+4,0	+1,7

Q: Statistik Austria, OeNB, WIFO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2016: vorläufige Werte (Übernachtungen) bzw. Schätzung (Umsätze). – ¹⁾ Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Tabelle A2: Nächtigungsentwicklung in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte, 2005–2016

	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2005/2010	2010/2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								Ø Jährliche Veränd. in %	
<i>Insgesamt (In- und Ausland)</i>	+1,7	+0,5	+0,9	+4,0	+1,2	-0,5	+2,5	+4,1	+0,9	+2,0
<i>Inland und benachbarte Herkunftsmrkte¹⁾</i>	+0,9	+1,4	+2,2	+2,3	-0,1	+0,3	+2,9	+4,6	+1,8	+2,0
Inland	+0,5	+1,7	+0,8	+1,9	-0,6	-0,2	+2,1	+4,3	+2,1	+1,4
Deutschland insgesamt	+0,1	-1,4	-1,6	+4,7	+2,5	-2,6	+1,4	+4,8	-1,2	+1,5
Bayern	+0,2	-0,6	+2,3	+3,6	+1,8	+0,4	+2,8	+5,2	-0,4	+2,7
Schweiz	-1,4	+4,3	+12,6	+6,6	+0,4	+1,4	+5,8	+3,4	+1,6	+5,0
Italien	+2,1	+0,2	-0,2	-3,2	-4,8	-0,0	+5,4	-1,8	-0,6	-0,8
Tschechien	+8,6	+0,9	+5,4	+2,2	+1,2	+3,1	+7,3	+12,5	+11,7	+5,2
Ungarn	+12,7	+0,7	+5,8	+1,6	-0,1	+1,8	+0,8	+6,3	+3,1	+2,7
Slowakei	+5,5	+9,6	+7,4	+5,2	+6,0	+6,2	+7,5	+10,3	+14,9	+7,1
Slowenien	+11,0	+2,2	+11,9	+5,6	+7,7	+1,9	+3,1	+5,1	+5,4	+5,8
<i>Nicht benachbarte Herkunftsmärkte</i>	.	-0,3	-0,2	+5,4	+2,3	-1,2	+2,2	+3,8	+0,2	+2,0
ubriges Deutschland	+0,0	-1,7	-2,7	+5,0	+2,6	-3,4	+1,0	+4,7	-1,4	+1,2
Baden-Württemberg	+0,4	-0,0	+1,4	+4,2	+3,4	-0,9	+1,1	+8,6	-0,3	+2,9
Nordrhein-Westfalen	+4,1	-1,9	-4,5	+7,5	+0,3	-7,9	-1,8	+1,1	-3,0	-1,0
Mitteldeutschland ²⁾	-0,3	-4,0	-4,3	+2,9	+5,5	-4,1	-1,5	+4,4	-1,5	+0,4
Norddeutschland ³⁾	-1,1	-1,3	-7,3	+7,2	+4,0	-3,6	+5,7	+5,5	-1,8	+1,8
Ostdeutschland ⁴⁾	-1,2	-0,7	+1,1	+3,5	+0,9	-0,0	+2,6	+1,2	+0,7	+1,5
Berlin	-12,7	-0,2	-2,2	+4,2	+1,8	+0,3	+5,5	+18,1	-1,3	+4,4
Niederlande	+2,7	-4,0	-1,9	+5,5	-2,7	-1,4	+1,8	+3,6	+0,9	+0,8
Großbritannien	+5,2	-0,3	-4,6	+2,5	+5,2	+0,6	+5,5	+4,3	-2,0	+2,2
Belgien und Luxemburg	+5,1	-2,0	+4,3	+0,4	+1,6	+1,7	-1,5	+5,2	+0,8	+1,9
Frankreich	-4,1	+2,7	+2,7	-0,9	-0,6	-1,8	-1,3	+0,8	+1,4	-0,2
Spanien	+12,9	+8,0	+11,3	-4,5	-5,2	+6,0	+10,8	+5,2	+1,0	+3,7
Kroatien	+5,2	-9,4	-5,0	+0,2	-6,0	+6,1	+6,7	-3,4	+3,3	-0,4
Dänemark	+12,9	+0,9	-3,3	-1,2	+0,1	-0,8	+2,8	+4,4	+5,5	+0,3
Schweden	+5,0	+9,4	-1,1	+5,3	+2,5	-0,7	+5,3	+10,2	+1,7	+3,5
Polen	+7,2	+2,7	+6,7	-2,6	+1,1	+7,0	+6,8	+2,3	+11,7	+3,5
Rumänien ⁵⁾	+25,7	-2,2	+3,7	-2,6	-3,4	+1,1	+2,0	+5,4	+29,0	+1,0
Russland	.	+23,3	+25,6	+18,9	+9,5	-7,9	-34,0	-17,8	+17,7	-3,3
Arabische Länder in Asien ⁶⁾	+59,0	+20,4	-39,8	+28,1	+24,0	+8,1	+36,5	-5,6	+8,5	+4,9
China	+4,8	+20,4	+38,2	+37,0	+14,3	+17,9	+41,1	+4,7	+1,5	+24,8
Israel	-3,7	+14,6	+14,1	+8,1	+12,3	+6,0	+12,0	+17,0	+10,9	+11,5
USA	-2,0	+11,9	-3,2	+6,9	+6,3	+9,1	+12,3	-2,0	-2,2	+4,7
ubriges Ausland	.	+5,2	+13,5	+13,5	+4,8	+4,2	+9,0	+2,7	+3,1	+7,9
<i>Ausland insgesamt</i>	+2,1	-0,0	+0,9	+4,8	+1,9	-0,7	+2,7	+4,0	+0,5	+2,3

Q: Statistik Austria. 2016: vorläufige Werte. – 1) Einschließlich benachbartes Deutschland (Bayern). – 2) Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland. – 3) Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein. – 4) Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. – 5) Veränderung fur 2005 geschatzt. – 6) Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien.

Tabelle A3: Übernachtungen insgesamt in 107 Tourismusregionen Österreichs –
Volumen, Marktanteil und Entwicklung, 2000–2016

	Übernachtungen insgesamt					Marktanteil 2016	Jährliche Veränderung	
	2000	2005	2010 In 1.000	2015	2016		Ø 2000/2016 In %	2015/16
<i>Insgesamt</i>	113.686	119.242	124.881	135.249	140.828	100,00	+1,3	+4,1
Achensee	1.272	1.420	1.450	1.468	1.525	1,08	+1,1	+3,9
Alpbachtal und Tiroler Seenland	957	994	954	939	1.016	0,72	+0,4	+8,3
Alpenregion Bludenz	808	863	994	1.038	1.093	0,78	+1,9	+5,3
Arlberg	971	984	978	982	986	0,70	+0,1	+0,5
Ausseerland-Salzkammergut	824	819	944	958	1.015	0,72	+1,3	+6,0
Bad Kleinkirchheim	987	955	863	803	836	0,59	-1,0	+4,1
Bodensee-Vorarlberg	898	935	1.035	1.284	1.318	0,94	+2,4	+2,7
Bregenzwald	1.504	1.618	1.654	1.762	1.831	1,30	+1,2	+3,9
Carinca Region Rosental	244	179	174	168	178	0,13	-1,9	+5,8
Donau NÖ	1.149	1.347	1.435	1.550	1.588	1,13	+2,0	+2,4
Donau Oberösterreich	346	366	395	444	460	0,33	+1,8	+3,7
Erste Ferienregion im Zillertal	1.602	1.923	2.179	2.309	2.410	1,71	+2,6	+4,4
Ferienland Kufstein	751	762	710	732	774	0,55	+0,2	+5,8
Ferienregion Hohe Salve	598	650	578	607	638	0,45	+0,4	+5,1
Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern	2.350	2.603	2.870	3.105	3.262	2,32	+2,1	+5,0
Fuschlsee	370	417	384	411	421	0,30	+0,8	+2,2
Gasteinertal	2.189	2.362	2.459	2.321	2.386	1,69	+0,5	+2,8
Großarlal	443	540	691	751	758	0,54	+3,4	+1,0
Hochkönig	987	1.028	992	1.080	1.160	0,82	+1,0	+7,3
Hochsteiermark	782	748	815	863	848	0,60	+0,5	-1,7
Hohe Tauern - die Nationalparkregion in Kärnten	1.140	1.166	1.116	1.012	1.007	0,72	-0,8	-0,5
Imst Tourismus	385	389	394	435	446	0,32	+0,9	+2,3
Innsbruck und seine Feriendörfer	2.681	2.708	2.843	3.216	3.242	2,30	+1,2	+0,8
Innviertel-Hausruckwald	950	953	1.079	1.137	1.159	0,82	+1,2	+1,9
Kaiserwinkl	904	952	867	844	893	0,63	-0,1	+5,9
Kärnten-Mitte	452	426	407	456	539	0,38	+1,1	+18,1
Katschberg-Rennweg	236	303	404	385	416	0,30	+3,6	+8,1
Kitzbühel Tourismus	1.030	996	1.015	1.147	1.177	0,84	+0,8	+2,7
Kitzbüheler Alpen - Brixental	1.564	1.610	1.544	1.517	1.604	1,14	+0,2	+5,8
Kitzbüheler Alpen-St.Johann i.T.	1.052	1.061	884	879	912	0,65	-0,9	+3,7
Klagenfurt	337	363	389	425	436	0,31	+1,6	+2,5
Kleinwalsertal	1.732	1.606	1.539	1.561	1.674	1,19	-0,2	+7,3
Klopeiner See - Südkärnten	1.160	1.067	945	933	1.015	0,72	-0,8	+8,8
Lavanttal	252	284	309	316	309	0,22	+1,3	-2,2
Lechtal	493	489	533	574	613	0,44	+1,4	+6,8
Lieser- und Maltatal	321	293	285	257	268	0,19	-1,1	+4,4
Linz	580	687	693	777	779	0,55	+1,9	+0,3
Lungau	873	951	864	907	963	0,68	+0,6	+6,1
Mayrhofen	2.205	2.423	2.647	2.695	2.752	1,95	+1,4	+2,1
Millstätter See	1.239	1.268	1.159	1.076	1.119	0,79	-0,6	+4,0
Mittelburgenland	121	256	285	269	309	0,22	+6,1	+15,0
Montafon	1.845	1.907	1.964	1.928	2.023	1,44	+0,6	+4,9
Mostviertel	954	978	995	994	1.022	0,73	+0,4	+2,9
Mühlviertel	569	636	745	737	709	0,50	+1,4	-3,8
Nassfeld-Pressegger See/Lesachtal/Weissensee	1.651	1.864	1.887	1.964	2.094	1,49	+1,5	+6,6
Nationalpark Kalkalpen Region	566	510	514	546	557	0,40	-0,1	+2,0
Naturparkregion Reutte	397	404	365	401	425	0,30	+0,4	+6,0
Nockberge	404	399	406	390	394	0,28	-0,2	+1,0
Nordburgenland	1.518	1.390	1.543	1.614	1.721	1,22	+0,8	+6,6
Obertauern	735	858	940	1.001	1.025	0,73	+2,1	+2,4
Osttirol	1.875	1.951	1.859	1.927	2.014	1,43	+0,4	+4,5
Ötztal Tourismus	3.157	3.263	3.411	3.895	3.981	2,83	+1,5	+2,2
Paznaun - Ischgl	2.061	2.288	2.411	2.598	2.650	1,88	+1,6	+2,0
Pillseeetal	1.000	1.010	896	952	985	0,70	-0,1	+3,4
Pitztal	974	976	982	964	986	0,70	+0,1	+2,2
Pongau allgemein	232	232	242	227	241	0,17	+0,2	+6,4
Pyhrn-Priel	612	536	499	490	517	0,37	-1,0	+5,4
Region Graz	967	1.097	1.279	1.555	1.667	1,18	+3,5	+7,2
Region Hall - Wattens	244	255	221	269	262	0,19	+0,5	-2,6
Region Villach	2.694	2.517	2.442	2.551	2.612	1,85	-0,2	+2,4

Fortsetzung Tabelle A3

	Übernachtungen insgesamt					Marktanteil 2016	Jährliche Veränderung	
	2000	2005	2010 In 1.000	2015	2016		Ø 2000/2016 In %	2015/16
<i>Insgesamt</i>	113.686	119.242	124.881	135.249	140.828	100,00	+1,3	+4,1
Saalbach-Hinterglemm	2.192	2.358	2.346	2.480	2.659	1,89	+1,2	+7,2
Saalfelden-Leogang	609	663	721	879	945	0,67	+2,8	+7,5
Salzburger Saalachtal	491	497	479	537	560	0,40	+0,8	+4,4
Salzburger Seenland	200	197	232	214	238	0,17	+1,1	+10,9
Salzburger Sonnenterrasse	84	94	102	80	90	0,06	+0,4	+12,5
Salzburger Sportwelt	3.392	3.739	3.887	4.341	4.597	3,26	+1,9	+5,9
Salzkammergut	2.840	2.541	2.471	2.692	2.840	2,02	+0,0	+5,5
Schladming-Dachstein	2.457	2.547	2.787	3.159	3.348	2,38	+2,0	+6,0
Seefeld	1.960	1.847	1.687	1.824	1.822	1,29	-0,5	-0,2
Serfaus-Fiss-Ladis	1.477	1.702	2.090	2.328	2.468	1,75	+3,3	+6,0
Silberregion Karwendel	369	439	401	382	376	0,27	+0,1	-1,4
Sonstige	154	141	137	167	186	0,13	+1,2	+11,4
St.Anton am Arlberg	1.215	1.359	1.419	1.442	1.503	1,07	+1,3	+4,2
Stadt Salzburg	1.647	1.885	2.193	2.710	2.829	2,01	+3,4	+4,4
Stubai Tirol	1.607	1.773	1.707	1.763	1.794	1,27	+0,7	+1,8
Südburgenland	795	895	1.082	1.031	1.053	0,75	+1,8	+2,1
Süd-Weststeiermark	557	641	755	817	867	0,62	+2,8	+6,2
Tannheimer Tal	994	1.017	1.002	999	1.046	0,74	+0,3	+4,7
Tennengau - Dachstein West	928	916	931	985	1.068	0,76	+0,9	+8,3
Tennengebirge	252	288	255	336	351	0,25	+2,1	+4,5
Thermenland Steiermark - Oststeiermark	2.832	2.797	2.971	2.928	3.022	2,15	+0,4	+3,2
Tirol West	267	277	273	298	295	0,21	+0,6	-0,8
Tiroler Oberland	1.254	1.355	1.406	1.471	1.513	1,07	+1,2	+2,8
Tiroler Zugspitz Arena	1.290	1.317	1.367	1.463	1.554	1,10	+1,2	+6,2
Tux - Finkenberg	830	848	886	958	1.002	0,71	+1,2	+4,6
Umgebungsorte Salzburg Stadt	599	712	785	849	854	0,61	+2,2	+0,5
Urlaubsregion Murtal	862	952	1.094	1.313	1.434	1,02	+3,2	+9,2
Waldviertel	999	975	1.121	1.191	1.232	0,87	+1,3	+3,5
Weinviertel	297	376	445	544	576	0,41	+4,2	+5,9
Wien	7.704	8.758	10.860	14.328	14.962	10,62	+4,2	+4,4
Wiener Alpen in Niederösterreich	1.023	882	1.027	991	970	0,69	-0,3	-2,2
Wienerwald	1.259	1.273	1.455	1.534	1.506	1,07	+1,1	-1,8
Wilder Kaiser	1.679	1.821	1.727	1.899	2.007	1,42	+1,1	+5,7
Wildschönau	724	744	629	690	723	0,51	-0,0	+4,8
Wipptal	400	348	325	289	317	0,23	-1,4	+9,7
Wolfgangsee	503	505	511	527	543	0,39	+0,5	+3,1
Wörthersee	1.713	1.646	1.490	1.439	1.507	1,07	-0,8	+4,7
Zell am See - Kaprun	1.879	1.982	2.002	2.409	2.553	1,81	+1,9	+6,0
Zell-Gerlos	846	992	1.127	1.203	1.218	0,87	+2,3	+1,2
Zentralraum Oberösterreich	249	293	338	360	378	0,27	+2,6	+5,1
Burgenland Rest	2	0	0	0	0	0,00	-100,0	.
Kärnten Rest	0	0	0	0	0	0,00	.	.
Niederösterreich Rest	46	9	0	0	0	0,00	-100,0	.
Oberösterreich Rest	7	5	0	0	0	0,00	-100,0	.
Salzburg Rest	0	0	0	0	0	0,00	.	.
Steiermark Rest	7	0	0	0	0	0,00	-100,0	.
Vorarlberg Rest	4	0	0	0	0	0,00	-100,0	.
Top-10-Regionen 2016	31.265	33.264	36.940	43.069	44.835	31,84	+2,3	+4,1
Übrige Regionen	82.421	85.977	87.941	92.180	95.993	68,16	+1,0	+4,1

Q: Statistik Austria. 2016: vorläufige Werte.

Literaturhinweise

- Baker, S. R., Bloom, N. Davis, St., Measuring Economic Policy Uncertainty, Stanford, Chicago, 2016, <http://www.PolicyUncertainty.com>.
- EC (European Commission), European Economic Forecast – Winter 2017, Luxemburg, ISBN 978-92-79-64680-5, doi: 10.2765/308309, Februar 2017, https://ec.europa.eu/info/file/91383/download_en?token=i93_B3II.
- Glocker, Ch., "Binnennachfrage trägt Konjunkturaufschwung in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(2), S. 99-106, http://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-monatsberichte?detail-view=yes&publikation_id=59292.
- OECD, OECD Economic Outlook, Volume 2016, Issue 2, OECD Publishing, Paris, http://dx.doi.org/10.1787/eco_outlook-v2016-2-en.
- Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2014 – Produktion und Dienstleistungen, ISBN 978-3-903106-11-6, Wien, 2016, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=109517.
- Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2015 – vorläufige Ergebnisse, 2016, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=053633.
- UN (United Nations), Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework 2008, Eurostat, OECD, UN, UNWTO, Luxemburg–Madrid–New York–Paris, 2010, http://unstats.un.org/unsd/publication/Seriesf/SeriesF_80rev1e.pdf.
- UNWTO (World Tourism Organization), World Tourism Barometer, Vol. 15, Jänner 2017.